

15. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: Am 7,12-15

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Lesung erzählt von einem klassischen Konflikt zwischen Institution und Charisma wie er immer und immer wieder in der Geschichte der Menschheit ausgetragen werden muss. Wer hat Recht? Diejenigen, die im Sinne des Systems die Macht der Gestaltung besitzen oder diejenigen, die sich auf ihre lebendige Erfahrung berufen?

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung ist ein Teilstück aus dem sogenannten „Fremdbericht“ im siebten Kapitel des Buches Amos, 7,10-17, in dem der Prophet nicht in der Ich-Form spricht, sondern über ihn erzählt wird. Zwischen Visionen, die dem Staat und der Familie des Königs den Untergang prophezeien, dem „kleinen Mann“ aber Überleben zusichern, ist eine biographische Erzählung über den Propheten und die persönlichen Folgen seiner visionären Prophetie eingeschoben. Dieser Konflikt zwischen dem staatlichen Priester und dem Propheten wirkt sehr verkürzt, wenn die Meldung des Priesters Amazja über Amos an den König (vgl. V. 10-11, in eckigen Klammern) und auch die Antwort des Amos sowie das neuerliche Gotteswort nicht vorgelesen werden (V. 16-17, in eckigen Klammern).

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Amos.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- [10 Amázja, der Priester von Bet-El, sandte zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen:
Mitten im Haus Israel hat sich Amos gegen dich verschworen;
seine Worte sind unerträglich für das Land.
11 Denn so sagt Amos: Jerobeam stirbt durch das Schwert
und Israel muss in die Verbannung ziehen, fort von seinem Boden.]

**Amazja, Bet-El = 2 Wörter,
Jerobeam**

- In jenen Tagen
12 sagte Amázja; der Priester von Bet-El, zu Amos:
Seher, geh, flieh ins Land Juda!
Iss **dort** dein Brot
und prophezeie **dort**!

13 In Bet-El darfst du **nicht** mehr prophezeien;
denn das hier ist das **königliche** Heiligtum und der **Reichstempel**.

14 Amos antwortete Amázja:
Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler,
sondern ich bin ein Viehhirte
und veredle Maulbeerfeigen.

15 Aber der HERR hat mich hinter meiner Herde weggenommen
und zu mir gesagt:
Geh und prophezeie meinem Volk Israel!

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

[16 Darum höre jetzt das Wort des HERRN! Du sagst:
Prophezeie nicht gegen Israel
und geifere nicht gegen das Haus Isaak!

17 Darum – so spricht der HERR:
Deine Frau wird zur Hure in der Stadt,
deine Söhne und Töchter fallen unter dem Schwert,
dein Boden wird mit der Messschnur verteilt,
du selbst stirbst auf unreinem Boden
und Israel muss in die Verbannung ziehen, fort von seinem Boden.]

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text steckt voller Spannung. Es geht um die Existenz des Staates, ebenso um die Existenz des Heiligtums und die Frage: Wer hat die Macht? Wer kontrolliert die öffentliche Meinung? Wer spricht im Namen Gottes: der Priester Amazja oder der Prophet Amos? Amos wird nicht nur beim König angezeigt, sondern auch sofort massiv angegangen und zum Verschwinden und Schweigen aufgefordert. Amos rechtfertigt sein Auftreten damit, dass er nicht anders kann, als Gott zu gehorchen und seine Ankündigungen zu verkünden.

d. Besondere Vorleseform

Die Erzählung eignet sich für einen szenischen Vortrag oder kann gut mit verteilten Rollen gelesen werden: Erzähler/in, Amazja und Amos. Die Gottesrolle wird nicht besetzt, denn Amos zitiert die Gottesrede, die er empfangen hat.

Grundsätzlich sollte sich jede/r Lektor/in vor dem Vortrag entscheiden: Lese ich diesen Text empathisch vor und nehme das Drama des Konflikts stimmlich auf? Oder lese ich den Text in sachlicher Distanz?

3. Textauslegung

Um den Grundkonflikt in Amos 7,10-17 gut verstehen zu können, braucht es mindestens drei Hintergrundinformationen:

Erstens die politische Großwetterlage: Das Nordreich Israel und das Südreich Juda sind in dieser Phase der Geschichte Israels zwei voneinander getrennte staatliche Systeme. Das Nordreich versucht, sich gegen die drohende Übernahme durch das assyrische Großreich

mit unterschiedlichen religionspolitischen Maßnahmen, mit Koalitionen und auch mit Geldleistungen abzusichern. Sogar die Einführung assyrischer Staatskulte wird praktiziert. Die normale Bevölkerung verarmt zusehends.

Zweitens die religiöse Situation in Israel: König Jerobeam I. (gegen Ende des 10. Jh. v. Chr.) hatte in Bet-El (= Haus Gottes) ein neues Heiligtum errichtet. Dieses Heiligtum dient einerseits der staatstragenden offiziellen Verehrung JHWHs, zugleich aber hat Jerobeam I. dort und in Dan ein goldenes Kalb als Symbol für JHWH-Gott aufstellen lassen (vgl. 1 Könige 12,26-33). Biblisch ist das Kalb eine der stärksten Metaphern für komplette Abkehr von der richtigen Verehrung Jahwes (vgl. die Erzählung vom Goldenen Kalb in Ex 32). Zudem hatte Jerobeam I. für diese Tempelanlagen Priester bestellt, die nicht aus dem Stamm Levi kamen. Auf diesem Weg geht auch sein Namensvetter Jerobeam II. (Mitte des 8. Jh. v. Chr.).

Drittens ist die Lebenszeit der Autor/innen und ersten Leser/innen des Textes zu vergegenwärtigen: Das gesamte Buch Amos deutet im Rückblick die Katastrophe der assyrischen Eroberung des Nordreichs, der Zerstörung Samarias und der Auslöschung der königlichen Familie Jerobeams II. Beim Lesen des Textes ist die politische Situation entschieden. Samaria ist erobert (vgl. 2 Kön 17,1-6)), Bet-El ist zerstört, Jerobeam tot, die Elite in der Verbannung, der einzige verbliebene JHWH-Tempel steht in Jerusalem (zumindest, solange das Südreich Juda noch existiert). Bewahrheitet hat sich das Gotteswort, für das Amos einsteht. Dieser offizielle Kult und dieses ungerechte staatliche System mussten sich dem göttlichen Gericht unterwerfen. Das System hatte auf Dauer keinen Bestand.

Inhaltlich thematisiert die Erzählung einen Konflikt, der immer neu stattfindet:

Wer hat Recht? Die Mächtigen, die institutionalisierte Religion, diejenigen, die Regeln für alle setzen? Oder diejenigen, die den Finger in die Wunden legen, auf soziale Ungerechtigkeit aufmerksam machen, Veränderungen anstreben?

Welche Position wird sich durchsetzen? Wer legt das Gotteswort aus? Wer ist mit prophetischem Auftrag unterwegs?

Die biblische Prophetie hat uns eine besondere Perspektive bewahrt: Sie erzählt nicht nur im Buch Amos davon, dass die offensichtlich Schwachen im Rückblick Recht bekommen. Dass die Witwen, Waisen, Bedürftigen, Kranken, Ausgebeuteten, scheinbar Fremden und mit ihnen die andere Rede von Gott im Rückblick nach der Katastrophe bestätigt wird.

Gott selbst schenkt nach Amos 7 denjenigen seine Stimme und die Gabe der Deutung der Geschichte, die nicht am Heiligtum angestellt sind. Das ist von keiner irdischen Institution kontrollierbar.

Dr. Katrin Brockmüller